

BÜRGERKOMITEE

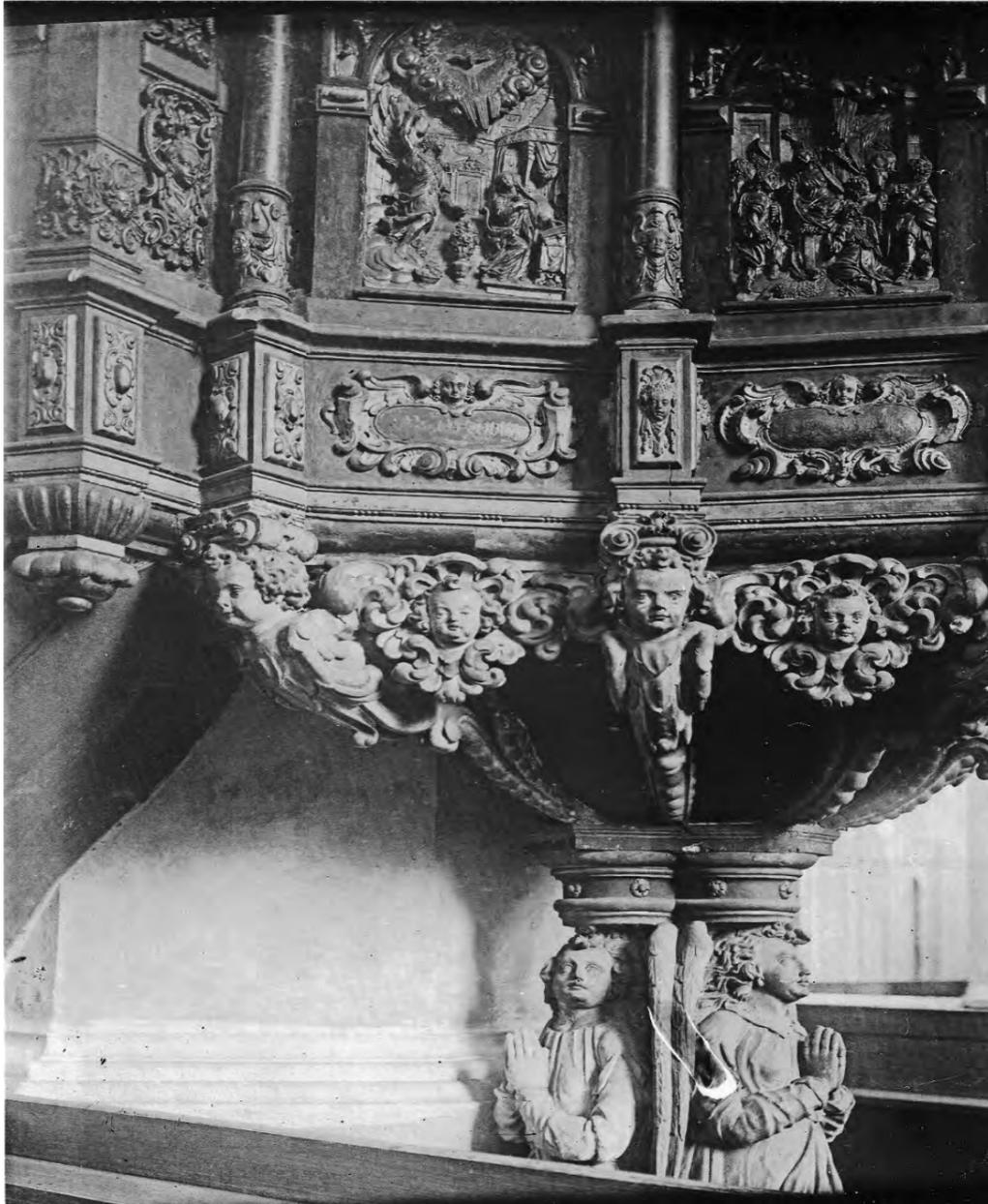
„RETTET DIE ALTSTADT STRALSUND“ E.V.

DIE LUCHT-KANZEL IN DER KULTURKIRCHE ST. JAKOBI STRALSUND

Die Kanzel in der Jakobikirche, ein wirklich einzigartiges Denkmal und Kunstwerk, wurde während des Dreißigjährigen Krieges von dem Stralsunder Bildhauer und Tischler Hans Lucht (um 1572-1635) entworfen und gebaut. Im II. Weltkrieg und danach hat sie ein schlimmes Schicksal erlitten: zum Schutz vor Kriegsschäden wurde sie 1942 in Teile zerlegt, in Kisten verpackt und an verschiedene Orte ausgelagert. Die Rekonstruktion war schwierig, weil Teile fehlten und Planungszeichnungen für den Wiederaufbau neu erarbeitet werden mussten. Der in den 1990-er Jahren begonnene Wiederaufbau ist leider teilweise missglückt, da die ausführenden Restauratoren von diesen Plänen abgewichen sind und dies erst einige Jahre später dadurch entdeckt wurde, dass sich die Zierteile nicht anbringen ließen. Das führt dazu, dass die bisher zusammengefügte Teile noch einmal zerlegt und auf Basis einer neuen Grundplatte korrekt zusammengefügt werden müssen.

2009 haben wir den Kanzelkorb und den Schalldeckel, der im 2. Weltkrieg nur abgenommen, aber nicht zerlegt wurde, in mehreren Ebenen digital vermessen lassen, was vom Bürgerkomitee und der Herbert-Ewe-Stiftung finanziert wurde. Auf Basis der Auswertung ist die korrekte Zusammensetzung nun möglich. Die Geometrie des Schalldeckels und der Kanzel beziehen sich direkt aufeinander. Gegenstand der Maßnahme ist daher die Zerlegung des Kanzelkorbs, die Neuherstellung der Grundplatte und der Kissensteine und die korrekte Zusammenführung und der Wiederaufbau. Wenn das gelungen ist, sollen für die verbleibenden Arbeiten

- Zusammenfügung und Wiederaufbau des bereits restaurierten Kanzelportals
- Rekonstruktion der Holztreppe und Zusammenfügung der bereits restaurierten Steinbrüstung



Lucht-Kanzel St. Jakobi

- Retusche- und ggf. Ergänzungsarbeiten an Kanzel und Schalldeckel weitere Förderanträge gestellt und dieses großartige Projekt zu einem guten Ende geführt werden.

Die Kanzel wurde zur Erinnerung an das 100. Jubiläum der Reformation (1625) in Stralsund in Auftrag gegeben. Die Universitätsbibliothek Rostock besitzt ein Exemplar der Einweihungspredigt des Pastors Heinrich Friedlieb vom 17. Sonntag nach Trinitatis 1636 (14. September). Aus diesen Daten erschließt sich eine Bauzeit für die Kanzel von elf Jahren. Die Kanzel zum 500. Reformationsjubiläum 2025 wieder komplett zu haben, ist zwar illusorisch, es sollte aber möglich sein, den Kanzelkorb im Frühjahr 2026 wieder komplett - und zwar mit dem Schnitzwerk - stehen

zu haben und in den Folgejahren die Arbeiten abzuschließen.

Im Stralsunder Tageblatt vom 10. September 1931 erschien eine Beschreibung der Kanzel von Pastor Hermann Deißner (1873-1952) unter dem Titel „Die schönste Kanzel Pommerns. Ein Werk Hans Luchts in der Stralsunder Jakobikirche“. Das meiste davon ist erhalten, einiges ist im II. Weltkrieg verloren gegangen. Hieraus sei hier zitiert: „Die Kanzel ist eine sehr wertvolle Arbeit des berühmten Bildhauers Hans Lucht. (...) Die Kanzel gilt als die schönste Pommerns. Im Jahre 1623 feierte man die hundertjährige Wiedereinführung der Reformation in Stralsund. Dabei wurde beschlossen, in der Jakobikirche eine neue Kanzel zu bauen. Am 24. April 1625 erhielt und übernahm diesen Auftrag „der kunstreiche

Meister Hans Lucht“ (...). Und dann hat Hans Lucht in den nachfolgenden Jahren eine Kanzel gebaut, die das Entzücken aller Kunstfreunde ist und seinen Namen unvergeßlich machte; hat man doch vor Jahren nach ihm eine Straße benannt. Der eigentliche Körper der Kanzel ist fast ganz aus Marmor, Alabaster und Sandstein, nur die Schalldecke ist aus Holz gefertigt.

(...) Zweifellos ist sie eins der schönsten Kunstwerke, die Stralsund aufzuweisen hat. Die Engelsköpfe und die Krönung der Säulen sind unübertrefflich. Die Treppe hinauf sieht man die vier großen Propheten: Jesajas, dessen Lippen ein Engel mit glühender Kohle heiligt (Kapitel 6, 6); Jeremias, ein Joch um den Hals, als er 594 n. Chr. den zum Abfall von Nebukadnezar entschlossenen Fürs-



90

DEZEMBER 2024

ZEITUNG DES
BÜRGERKOMITEES
„RETTET DIE ALTSTADT
STRALSUND“ E.V.

GIEBEL & TRAUFFEN

Die Luchtkanzel in Sankt Jakobi, einst eines der schönsten Kunstwerke – eine Bestandsaufnahme.

6. Oktober 1944 – der Blick zurück einer Zeitzeugin.

Retter und Bewahrer – Förderungen durch das Bürgerkomitee

Jahreshauptversammlung 2024 – eine Nachlese

Tag des offenen Denkmals 2024 – auch in diesem Jahr waren wir wieder dabei.

Baugeschehen in der Stralsunder Altstadt – im Dialog mit dem Bauamtsleiter

Alle Jahre wieder – Jahresrückblick, Weihnachtsgruß und Ausblick in das neue Jahr



Epitaph Paul Lucht

ten ihre Gefangenschaft auch durch dieses äußere Zeichen ankündigte (Kapitel 27); Ezechiel, der bei seiner Berufung Gott von Feuer umgeben schaute (Kapitel 1, 26 ff.), und Daniel als Fürsten, wohlbehütet neben einem Löwen (Kapitel 6).
Daran schließen sich um die Kanzel herum, ebenfalls aus Alabaster aufs kunstvollste ausgeführt, Jesu Verkündigung, Geburt, Kreuzigung, Auferstehung, Himmelfahrt und die Pfingstgeschichte an. Auf dem untersten Stockwerk des Schalldeckels unter zierlichen Bögen befinden sich die Evangelisten: Matthäus mit dem Engel, Markus mit dem Löwen, Lukas mit dem Stier und Johannes mit dem Adler. Auch hier fällt

die Feinheit auf, mit der die Gesichter durchgeführt sind. Vorn in der Mitte ist Christus mit der Weltkugel in der Hand. Zwischen den Darstellungen der christlichen Tugenden: eine Frau mit zwei Kindern auf den Armen als Barmherzigkeit; die Gerechtigkeit mit Schwert und Waage; die Frau mit einer Schlange um den Arm ist die Klugheit; die nächste mit der Säule im Arm ist die Tapferkeit; daran schließt sich die Mäßigkeit mit Milchkrug und Schale an, und die letzte mit dem Schaf zu ihren Füßen ist die Geduld. Turmartig verjüngt sich der Aufbau des Schalldeckels zu einem Tempelchen, das von entzückenden Engelsgestalten getragen wird. Gekrönt wird das ganze

von dem Auferstandenen mit der Siegesfahne in der Hand. Die Tür zur Kanzel ist feine, eingelegte Arbeit mit einer Darstellung des Jakobstraums. Ueber dem Portal sehen wir unter einem großen Baum auf der einen Seite Moses mit den Gesetzestafeln, im Hintergrund Adam und Eva und den Teufel, der seine Opfer einem Ungeheuer in den Rachen stößt, vorn einen Totenkopf; auf der andern Hälfte Johannes, auf ein Lammweisend, im Hintergrund den Gekreuzigten und Michael, den Drachen tötend. Die eine Hälfte des Baumes ist kahl und tot, die andere voll des Lebens.“

Gerd Meyerhoff

BOMBEN ÜBER STRALSUND



Ein Schicksalstag für unsere Hansestadt

Erinnerungen an bestimmte Ereignisse gehören zum Leben des Menschen. Sie verblassen im Laufe der Jahre oder leben zu bestimmten Anlässen wieder auf. So geht es mir immer an jedem 6. Oktober und das

besonders in diesem Jahr, in dem die große Tragödie unserer Stadt sich zum 80. Mal jährt. Was war am 6. Oktober 1944 geschehen? Ein ohrenbetäubendes auf- und abschwellendes Geheul der zahlreichen Sirenen schreckte die Bürger auf: das hieß Fliegeralarm! „Feindliche

Fliegerverbände im Anflug auf das Reichsgebiet“ diesen vorwarnenden Satz kannte jeder. Man eilte in die Luftschutzkeller. Häufig geschah das auch nachts. Zum Schutz hatte man laut Anweisung, die Fenster „lichtdicht“ zu machen mit in Holzrahmen gespanntem schwarzem Papier. Am Himmel leuchteten die wegen ihrer Form sogenannten Tannenbäume. Viele Bewohner, so auch meine Eltern mit mir, flohen in den nahen Stadtwald, andere in ihre Gärten oder aufs freie Feld. Die immer mit den wichtigsten Dingen gepackten Taschen mussten mit. So hatte auch ich ein kleines Bündel für mich, im Arm stets den geliebten Teddy, den es noch immer gibt. Die Angst war überstanden, wenn die Sirenen mit langanhaltendem Ton Entwarnung verkündeten. Geschehen war bisher nichts.

Ganz anders am 6. Oktober 1944! Es war ein schöner sonniger Tag, als in der Mittagsstunde die Sirenen heulten. Ernsthaft glaubte niemand, dass etwas Einschneidendes passieren würde, da Stralsund nicht als strategisch und militärisch wichtig eingestuft war, obwohl hier die Marine



Kaufhaus Zeck · Wasserstraße

stationiert war. Wir Kinder spielten noch vergnügt auf dem Hof, waren uns der Gefahr kaum bewusst, denn Erklärungen über die politischen Verhältnisse

machte man uns Kindern im Gegensatz zu heute kaum. Es war Krieg mit seinen Begleiterscheinungen – in unserer bis dahin heilen Welt kannten wir nichts



Kleiner Plauderberg · von der Ziegelstraße aus

anderes – es war eben so, und wir lebten damit. Das Verschweigen der harten Wahrheit war vermutlich eine Schutzhaltung. Das Leben für uns Kinder sollte unbelastet sein. An diesem Tag brach das Chaos über unserer Stadt herein. Ein lautes Geräusch - ein starkes Brummen - wurde immer stärker. Dann begann ein ohrenbetäubender Lärm durch abgeworfene Bomben, Explosionen und zusammenkrachende Gebäude. Die Angriffe erfolgten in Wellen. Immer, wenn man dachte, es sei vorüber, begann alles von Neuem. Wir wohnten in Bahnhofsnähe und sahen nach dem Angriff aus der obersten Etage des Hauses Feuer und Rauchsäulen über der Altstadt. Meine Eltern, beide mitten im Geschehen, suchten sich gegenseitig in

den zertrümmerten Straßen. Mein Vater, tätig im Rathaus, war mit dem Schrecken davongekommen. Das Bürohaus der Fa. Koch und Poggendorf in der Fährstraße, wo meine Mutter beschäftigt war, war nur noch ein Trümmerberg. Die Angestellten hatten sich in den Getreidesilo im Hafen gerettet und dort unter fürchterlichen Umständen überlebt. Als wir dann am Abend durch die Altstadt gingen, offenbarte sich das ganze Ausmaß der Katastrophe. Fast ganze Straßenzüge gab es nicht mehr. Semlowerstr., Frankenstr., Frankenwall, das direkte Zentrum (Ostkreuz) lagen in Schutt und Asche. Wir sahen z. T. in wie durchgeschnittene Häuser auf Möbelreste und zerfetzte Gardinen, ein schauriger Anblick. Am

schlimmsten waren die betroffenen Menschen, die verzweifelt vor ihren zerstörten Häusern hockten oder in den Trümmern nach Verschütteten suchten. In der Frankenvorstadt waren Reiferbahn, Großer und Kleiner Plauderberg völlig ausgelöscht. Das gesamte Hafengebiet war schwer beschädigt. In der Wasserstraße standen vom bekannten Kaufhaus Zeeck nur die Außenwände. In langer Erinnerung blieb die Tragödie der Kinderärztin Dr. Kummer, die in der Semlowerstr. ihre Praxis hatte. Sie fand mit ihren Patienten und den Hausbewohnern den Tod (43 Personen). In all dem Chaos war es ein Glücksfall, dass das Rathaus und die großen Kirchen erhalten blieben, etliche Schäden trug nur

die Jakobikirche davon. Von der kleinen Kirche am Johanniskloster blieb nur die Außenmauer des Kirchenschiffs übrig. Warum war es zu diesem Angriff auf unsere Stadt gekommen? Verbände der 8. Air Forces sollten Industrieanlagen in Norddeutschland zerstören. An diesem Tag war die Vernichtung des kriegswichtigen Hydrierwerkes in Pölitz bei Stettin das Ziel. Das stark wolkige Wetter verhinderte diesen Angriff wegen der schlechten Sicht. Die Bomberverbände mussten umkehren: Ausweichziel Stralsund. 110 Bomber entluden ihre Last - 367 Tonnen - über der Stadt. Etwa 680 Menschen verloren ihr Leben. Viele von ihnen fanden auf dem Zentralfriedhof an

der Prohner Str., auf einer separaten Wiese ihre letzte Ruhe. Die zahlreichen Steinplatten mit ihren Namen sind bis heute eine mahnende Gedenkstätte. Es gibt inzwischen nur noch wenige Überlebende, die als Kinder diesen Schrecken erfuhren. Das sind Ereignisse, die niemals vergessen werden, die Erinnerung lässt sie immer wieder aufleben. Den folgenden Generationen sei gewünscht, dass sie in ihrem Leben solch ein Inferno und die Folgen nie erleben müssen. Es ist immer wieder darüber zu informieren und zu warnen vor einer Politik, die zu so einer menschlichen Tragödie führt.

Ingrid Wähler

Fotos aus „Stralsund im Bombenhagel“ (Willi Lange)

RETTET UND BEWAHRER

Es sind „...die vielen Einzeldenkmale...“, aus denen sich das große städtebauliche Denkmal Altstadtinsel zusammensetzt. Dabei geht es nicht nur um die berühmten

Seitdem ist viel geschehen. Der größte Teil der Stralsunder Altstadt ist in den letzten Jahrzehnten im wahrsten Sinne auferstanden aus Ruinen. Wenn man heute die Ge-

Ich hatte in der vergangenen Ausgabe der „Giebel und Traufen“ vom Rundgang zum Thema Koggensiegelhäuser berichtet. Das Koggensiegel wird seit etwa 30 Jahren für herausragende Leistungen bei der Sanierung vergeben. Über dieses Koggensiegel wurde das Bürgerkomitee für viele Stralsunder sichtbar und über die Veranstaltungen erlebbar. Darüber hinaus hat das Bürgerkomitee aber auch viele Sanierungen gefördert, Sichtbares und Unsichtbares: Mehr als 20 Jahre strahlt uns das Wappen am Commandantenhus an, wer kann sich dieses Gebäude noch ohne dem vorstellen? Hier gab das Bürgerkomitee Unterstützung, ebenso wie für die Wappen an der Ratsbibliothek und am Landständehaus.



Johanniskloster

dabei, die Klosteranlagen, das Modell der Stadt im Hof des Welterbehauses, viele Bürgerhäuser. Auf den ersten Blick Unsichtbares fand Unterstützungen: bauphysikalische und restauratorische Untersuchun-

gen – für die Nachfolgearbeiten absolut notwendig, Bekämpfung von Salzsäuren, aufwändige Schimmelbekämpfungen, ein besonderer Anstrich mit Muschelkalk: für den Laien meistens nicht sichtbar. Sichtbar dafür sind



1994 - Wasserstraße 80

Kirchen und Klöster, sondern genauso um jedes Wohnhaus und jede kleine Bude. Denn ein städtebauliches Ganzes besteht niemals nur aus herausragenden Bauwerken, sondern immer aus dem Durchschnittlichen und dem Besonderen“. Dieses Zitat habe ich dem Vorwort einer Publikation entnommen, die bereits 1999 erschien: Die Altstadtinsel Stralsund – illustrierte Denkmalliste. Wie vor 25 Jahren ist diese Aussage immer noch gültig.

samtheit der sanierten Bauten in unserer Stadt sieht, vergisst man häufig, dass hinter jeder einzelnen Sanierung jemand steht, der mit seinem Namen, seinem Geld, seiner Initiative dazu beigetragen hat, dass die Altstadt von Stralsund heute wieder als Perle der Hanse wahrgenommen wird. Ein Wegbegleiter für die vielen Mutigen, die sich der Stadt angenommen haben, war von Anfang an das Bürgerkomitee „Rettet die Altstadt Stralsund“ e. V.

Mehrere Schilder, die dem interessierten Passanten Hintergründe und Wissenswertes über Haus und Geschichte bietet, finden sich mehrfach in der Altstadt. „Wege zur Backsteingotik“, „Schwedenstraße“, aber auch Hinweise auf Persönlichkeiten, die sich hier aufhielten oder hier lebten – auch hier wurde gefördert. Achten Sie mal darauf, es gibt viele zu entdecken! Die Förderungen sind so vielschichtig, wie unsere Stadt selbst. Die großen Kirchen waren mit



Wappen Ratsbibliothek

alte Werbeaufschriften, die uns heute an vergangene Nutzungen erinnern. Alte Holzeinbauten konnten saniert und erhalten werden. Es sind auch hier die kleinen Dinge, die dann ein gelungenes Ganzes ergeben. Oft waren die Förderungen, gemessen am Gesamtumfang der Kosten, gar nicht so sehr groß, aber auch hier geht es um Anerkennung und Wertschätzung der Leistungen.

Die Website des Bürgerkomitees wurde gerade um eine ganz wichtige Rubrik erweitert. Alle Ausgaben der „Giebel und Traufen“ sind jetzt online einsehbar. Als ich mir die Ausgaben anschaute, wurde mir bewusst, dass man das, was in mehr



Wappen Landständehaus

als 30 Jahren gefördert wurden, kaum in einem einzelnen Artikel darstellen kann. Wenn Sie sich die Jubiläums-

ausgabe 50 ansehen, werden Sie eine Fülle von Angaben zu Förderungen bekommen, aber auch zu sehr großzügigen Spenden, ohne die vieles nicht möglich gewesen wäre. In Vieles, was sich noch heute in Sanierung befindet, ist bereits in der Vergangenheit Geld geflossen. Manches ist leider auch wieder verloren gegangen. So konnte das Haus Badenstraße 5 – hier wurden Glaserarbeiten gefördert – leider nicht erhalten werden. Das Bürgerkomitee hat sich immer eingemischt, sonst wären noch mehr Häuser verschwunden. Der Kampf um das Haus Wasserstraße 80 ist da sicher eines der spektakulärsten Beispiele. Der Aufruf an die Stralsunder Bürger, für

dieses Haus zu sammeln, war damals einzigartig.

Manches liest sich, wie eine unendliche Geschichte: Das Johanniskloster und das damalige Kulturhistorische Museum wurden genauso unterstützt, wie die großen Kirchen. In diesem Jahr gelang es, den legendären Rosengarten im Johanniskloster wieder teilweise zu öffnen. Inzwischen wurden 307 Frühblüher gesteckt und 57 neue Rosen gepflanzt. Auch hier gelang das mit Hilfe bürgerlichen Engagements. Das Bürgerkomitee hat die Pflege für das Rosenbeet übernommen, wir dürfen gespannt sein, wie es mit dem Kloster weitergeht.

Dagmar Fromme

JAHRESHAUPTVERSAMMLUNG 2024 - NACHLESE -

Auch in diesem Jahr trafen wir uns zum Begrüßungsabend in der Gaststätte „Ventspils“ am Sundufer. Man könnte fast sagen, es ist der „harte Kern“ des Bürgerkomitees.

Für unsere Mitgliederversammlung am Samstagvormittag trafen wir uns diesmal in der Knieper Straße 18, im „fest saal“.

Im Mittelpunkt stand heute der Rechenschaftsbericht des Vorsitzenden Olaf Fromme. Gleich zu Beginn machte er auf die aktuelle Mitgliederzahl aufmerksam. Hier gilt es, neue Mitarbeiter zu gewinnen.

Ein weiterer Schwerpunkt ist die Zusammenarbeit mit

anderen Vereinen, die oft ähnliche Ziele wie das Bürgerkomitee haben.

Die Mitglieder wurden aufgefordert, sich in das Vereinsleben einzubringen – so zum Beispiel Artikel für unsere Zeitung „Giebel & Traufen“ zu schreiben oder Vorschläge für die Verleihung des „Koggensiegels“ zu machen. Auch Wünsche für Veranstaltungen könnten geäußert werden. Es wurde auf die nicht korrekt verlaufende Vorstandswahl bei der letzten Jahreshauptversammlung aufmerksam gemacht, die eine Neuwahl erforderte, die im Anschluss auch durchgeführt wurde.

So wie bisher finden unsere Vorstandssitzungen zusammen mit dem Beirat monatlich statt.

Im Mittelpunkt unserer derzeitigen Bemühungen steht die Wiederbelebung des Johannisklosters, das seit 2012 für die Öffentlichkeit nicht mehr zugänglich ist, aber doch ein Kernstück unseres Welterbetitels ist. Es fanden Gespräche mit den Stadtverantwortlichen statt und es wurde erreicht, dass seit Pfingsten 2024 Teilbereiche wie Rosengarten und Chor der ehemaligen Kirche im Rahmen öffentlicher Führungen besichtigt werden können. Neben dem Schwerpunkt

Johanniskloster gibt es aber immer unsere beliebten Veranstaltungen. Wir beteiligten uns am „Tag des offenen Denkmals“ mit einer Filmvorführung. Es gab einen Abend mit dem Bauamtsleiter zu Fragen der geplanten Bauvorhaben.

Besonders beliebt ist immer unsere Verleihung der Koggensiegel für gelungene Haussanierungen.

2008 wurde die „Herbert Ewe Stiftung“ gegründet, die an einigen Großprojekten beteiligt war. So konnte die Mehmelorgel der Jakobikirche (heute Jakoborgel) zum Klingen gebracht werden. Die Marienkirche be-

kam die Replika ihrer Nordportalfiguren.

In diesem Jahr erstmalig boten wir Führungen zu Koggensiegelhäusern an, die gut angenommen wurden.

Am Nachmittag konnten wir an einer Führung durch das Johanniskloster teilnehmen und uns selbst davon überzeugen, was alles noch zu tun ist.

Wunderschön war die anschließende 1 1/2stündige Hafenrundfahrt bei strahlendem Sonnenschein.

Und zum Abendessen trafen wir uns dann in der Osteria Dell Oca am Neuen Markt.

Ingrid Kluge



TAG DES OFFENEN DENKMALS

Im September jedes Jahres findet deutschlandweit der „Tag des offenen Denkmals“ statt. Dieses Jahr stand er unter dem Motto „Wahrzeichen Zeugen der Geschichte“. Auch das Bürgerkomitee hat sich in Stralsund mit einem Programm daran beteiligt. Die Veranstaltung haben wir im Gustav-Adolf-Saal der Kulturkirche St. Jakobi durchgeführt. Gezeigt wurde der Film „Vom Abbruch zum Aufbruch - Stralsund nach der Wende“ von Yvonne Engelmann. Der Film zeigt eindrucksvoll, welchen Nachholbedarf es in Punkto Sanierung in Stralsund gab. Die Zuschauer gewannen einen hervorragenden Einblick in die Entwicklung unserer Stadt. Heute können sich



Gustav-Adolph-Saal in der Kulturkirche

die Einwohner und Gäste der Hansestadt Stralsund über viele gelungene Sanierungen erfreuen. Von Heiko Werner, dem Vorsitzenden der Her-

bert-Ewe-Stiftung, wurden alte Bilder von Stralsund gezeigt und Erläuterungen dazugegeben. Einige Bilder waren den meisten nicht bekannt.

Ein Power-Point-Vortrag über das Baugeschäft Albert Viernow wurde von unserem Vorstandsvorsitzenden Olaf Fromme vorgetragen. Viele markante

Bauten, wie der Artushof, die Deutsche Bank und einige Villen in der Vorstadt von Stralsund wurden von Albert Viernow gebaut. Zum Abschluss unserer Veranstaltung hat die Stadtführerin Dagmar Fromme das Buch „Mathilde. Das Haus das weglief“ von Franz-Josef Kochs sehr gut präsentiert. Der Inhalt des Buches passte wunderbar zum Motto des Denkmaltages, denn das Haus Mathilde sollte der Abrissbirne zum Opfer fallen, wurde dann aber doch restauriert und somit gerettet. Die Veranstaltung war gelungen, was einige Besucher zum Ausdruck brachten.

Karin Buchholz

ZUM BAUGESCHEHEN IN DER STRALSUNDER ALTSTADT



Gustav-Adolph-Saal

Der Andrang zur vom Bürgerkomitee organisierten Diskussionsrunde „Zum Baugeschehen in der Altstadt“ sprengte am Mittwoch, den 06.11.2024, die Kapazitätsgrenzen des Gustav-Adolph-Saals in der Jakobikirche. Vereinsmitglieder und zahlreiche weitere Interessierte waren gekommen, um sich von Herrn Dr. Frank-Bertholt Raith, dem Leiter des Amtes für Planung und Bau der Hansestadt Stralsund, Rede und Antwort zu den aktuellen Entwicklungen im zentralen Stadtgebiet stehen zu lassen. Der seit 2020 amtierende Stadtplaner und Architekt machte einen Aufschlag zur Stadtentwicklung. Er bezog sich dabei auf die Idee der

15-Minuten-Stadt, ein von Prof. C. Moreno formuliertes Konzept aus der Stadtplanung. Es sieht vor, dass alle Stadtbewohner:innen ihre alltäglichen Anlaufstellen innerhalb von 15 Minuten zu Fuß oder mit dem Fahrrad erreichen können, um so die Autonutzung im Alltag zu minimieren; und das nicht nur in der Innenstadt, sondern in jedem Stadtviertel. Es ist die Vision einer Stadt der Zukunft: umweltfreundlicher, ökonomisch lebensfähiger und sozial gerechter. Dr. Raith stellte Maßnahmen zur Stärkung der Siedlungsbereiche wie Flächenankauf und -tausch, Gewerbeumordnungen, Herstellung von Spazierwegen und Baumpflanzungen in der Altstadt

sowie den Stadtteilen Franken, Tribseer, Andershof, Grünhufe und Knieper vor. Durch gezielte Fragen von Moderator Heiko Werner und den Anwesenden gelang es, verstärkt in den Dialog über den Innenstadtbereich zu treten. Diskutiert wurde die Situation am Neuen Markt, wo aktuell in der Bleistraße gebaut wird. In den kommenden Jahren sollen die Umgebung der Marienkirche und die Marktplatzfläche mit Brunnen, Bänken, Bäumen und Fahrradständern folgen. Das Ehrenmal, der Pavillon und die zukünftige Trafo-Station an der Marienchorstraße sind und bleiben heikle Themen. Der Gedanke, Letztere durch Street Art aufzuwerten, stieß auf Beifall im Saal.

Nach dem Stop des Mobihub's in Folge des gescheiterten Entwurfs für die Mühlenstraße spielte Dr. Raith den Ball an die Stadtgesellschaft zurück. Ideen, wie Parkmöglichkeiten geschaffen bzw. Autoverzicht attraktiver gestaltet werden kann, müssten dringend her. Aktuell gibt es 1386 Stellplätze im Straßenraum und auf Brachflächen in der Altstadt, aber bereits 1797 Parkausweisungen. Der Parkraum in der Altstadt, um den Bewohner:innen, Pendler:innen

und Gäste konkurrieren, ist extrem knapp. Zudem steht das eigentliche Ziel einer möglichst autofreien, attraktiven Altstadt dem bisher unvereinbar gegenüber. Durch die von Dr. Raith kurz vorgestellte kleinteilige Bebauung des Quartiers 33 vor der Jakobikirche werden in absehbarer Zeit dort die Parkmöglichkeiten entfallen. Weiter entspannt sich die Debatte um das ehemalige Wertheim-Kaufhaus und was von den neuen Mieter:innen in Bezug auf die Gestaltung der Schaufenster an der Ossenreyerstr. und dem Durchgang zur Mönchstraße zu erwarten sei. Ob Anregungen aus dem Komitee und dem Publikum zum stimmigen Erscheinungsbild des Discounters, zur Namensgebung der Gasse und der Installation von Schautafeln zur Geschichte Wertheims umgesetzt werden können, bleibt abzuwarten. Dr. Raith verwies hier auf die noch nicht verabschiedete Gestaltungssatzung der Bürgerschaft. Während Fragen zur intensiveren Begrünung der Altstadt, der Attraktivitätssteigerung für Fahrradfahrende und dem ehemaligen Hauptpostgebäude am Neuen Markt offenbleiben mussten, präsentierte Dr. Raith als Lösung für den Platzmangel in

Archiv und Museumsdepot das von Sanacorp Pharmahandel GmbH erworbene Grundstück samt Gebäude an der Greifswalder Chaussee.

Zur Entwicklung der südlichen Hafensinsel und des Nordhafens sind neben dem bereits begonnenen Umbau der Ziegelstr. 33 für die Stralsunder Werkstätten ein IT-Zentrum, ein Businesshotel und ein Wissenschaftscampus des Meeresmuseums geplant.

Die Veranstaltung bewies einmal mehr, wie groß das Interesse und Engagement für die (Bau-)Prozesse in der Hansestadt sind und wie viel Rede- und Handlungsbedarf für die Zukunft der Stralsunder Innenstadt besteht. Das ist vielleicht langwierig, mitunter gar unbequem, aber unbedingt wichtiger Teil des Aushandlungsprozesses innerhalb einer demokratischen Gesellschaft zur Gestaltung einer lebenswerten Stadt.

Der Tradition folgend, werden wir auch im November kommenden Jahres eine Diskussionsrunde „Zum Baugeschehen in der Altstadt“ organisieren. Mit großem Interesse werden wir die Entwicklung in der Altstadt weiterverfolgen.

Lisa Rauchenecker

WEIHNACHTSGRUSS

Sehr geehrte Mitglieder und Freunde des Bürgerkomitees „Rettet die Altstadt Stralsund“ e. V.,

wieder geht ein Jahr zur Neige. Doch bevor es tatsächlich so weit ist, wollen wir noch eine besinnliche Advents- und Weihnachtszeit genießen. Diese Zeit sollten wir alle insbesondere dazu nutzen, um zur Ruhe zu kommen, das vergangene Jahr Revue passieren zu lassen und Zeit mit den Liebsten zu genießen. Auf dieser Basis können wir neue Energie tanken und Pläne für das neue kommende Jahr machen.

Auf unserer Jahreshauptversammlung am 31. August 2024 haben wir uns unter anderem darüber gefreut, dass dank unserer Initiative seit Pfingsten dieses Jahrs der Außenbereich des Johannisklosters - insbesondere der Rosengarten und der Chor - im Rahmen öffentli-

cher Führungen besichtigt werden kann. Anfang Oktober dieses Jahrs konnten wir uns mit der Stadtverwaltung darauf verständigen, dass wir die Wiederenstehung des Rosenbeetes im Rosengarten des Johannisklosters übernehmen. Durch viele fleißige Hände ist es gelungen, das Beet und dessen Einfassung von den alten (leider nicht mehr zu rettenden) Rosen und vom Unkraut zu befreien. Ende Oktober wurden 307 Frühblüherzwiebeln gesteckt und Mitte November 57 Rosen gepflanzt. Ein wesentlicher Teil der Rosen (48 Stück) wurde von der Rosen Tantau KG gestiftet. Dafür gilt ihr unser besonderer Dank. Auch für uns ist die Digitalisierung von großer Wichtigkeit. In diesem Sinne haben wir unsere Homepage überarbeitet. Zwischenzeitlich sind u. a. alle Ausgaben unserer Vereinszeitung „Giebel & Traufen“ und Bilder der Häuser,

die mit einem Koggensiegel geehrt wurden, auf unserer Internetseite hinterlegt. Wir laden alle Eigentümer eines „Koggensiegelhauses“ recht herzlich ein, die Bilder mit eigenen Texten und Informationen zu ergänzen. Stellen Sie uns diese bitte zur Verfügung; wir werden sie auf der Homepage an der entsprechenden Stelle veröffentlichen.

Noch ein Wort zum Thema „Digitalisierung“. Bei der heutigen Kommunikation läuft sehr viel - weil schneller und kostengünstiger - via E-Mail. Auch wir würden gern mit Ihnen mehr per E-Mail kommunizieren, um Sie z. B. über Veranstaltungen schneller und einfacher informieren zu können. Sofern dies auch in Ihrem Interesse ist, stellen Sie uns bitte Ihre E-Mailadresse zur Verfügung.

Im Rahmen unserer Vorstandssitzung am 14.11.2024 haben wir den Arbeitsplan für das kom-

mende Jahr 2025 beschlossen. Neben den monatlichen Vorstandssitzungen sind für 2025 folgende Veranstaltungen geplant, zu denen wir Sie schon heute herzlich einladen:

- Verleihung unseres Koggensiegels zur Würdigung besonderer Leistungen bei der Sanierung der Altstadt (17.01.2025, 18:30 Uhr, Gustav-Adolf-Saal der Jakobikirche)
- Stadtführung „Koggensiegelhäuser“ (4/2025)
- Frühblüherfest im Rosengarten (5/2025)
- Themenabend zur Geschichte des Bürgerkomitees (6/2025)
- Jahreshauptversammlung (13.09.2025)
- Tag des offenen Denkmals (14.09.2025)
- Themenabend „Baugeschehen in der Altstadt“ (11/2025)

Die genauen Termine veröffentlichen wir rechtzeitig

vorab auf unserer Homepage. Unabhängig davon informieren wir Sie natürlich wie immer auch persönlich. Auch für das abgelaufene Jahr gilt: „Wenn's alte Jahr erfolgreich war, freu dich aufs Neue und war's schlecht – dann erst recht!“ In diesem Sinne wünsche ich Ihnen und Ihren Angehörigen ein frohes Weihnachtsfest und einen guten Rutsch ins neue Jahr. Möge es Glück, Gesundheit und Erfolg bringen. Ich freue mich schon jetzt auf die kommenden gemeinsamen Projekte und Veranstaltungen. Herzliche Grüße im Namen des Vorstandes und des Beirats

Olaf Fromme

Vorstandsvorsitzender



Internet: www.buergerkomitee-stralsund.de



Rosengarten 1925



Rosengarten 08.05.2024



Rosengarten 20.11.2024

Schneiden Sie einfach den Mitgliedsantrag aus und schicken oder faxen Sie ihn an das Bürgerkomitee „Rettet die Altstadt Stralsund“ e.V., Seestraße 5, III. OG, 18439 Stralsund, Fax: 03831 / 30 63 71

Mitgliedsantrag

Ich will Mitglied im Bürgerkomitee „Rettet die Altstadt Stralsund“ e.V. werden.

Name _____ Vorname _____

Straße _____ PLZ/Wohnort _____

Alter _____ Beruf _____

Bei Firmen: Firmenname, Adresse, E-Mail _____

Beitrag pro Jahr, zahlbar bis April - Voller Beitrag 50 € - Rentner 30 € - Schüler u. Studenten 20 € - Firmenbeitrag 100 €

bitte ankreuzen

per Einzugsermächtigung

per Überweisung

Ort, Datum _____

Unterschrift _____

IMPRESSUM

HERAUSGEBER:
BÜRGERKOMITEE
„RETTET DIE ALTSTADT
STRALSUND“ E. V.



Seestraße 5
18439 Stralsund
Tel. 03831/306370
Fax 03831/306371
E-Mail: kontakt@
buergerkomitee-stralsund.de

VORSITZENDER:

Olaf Fromme
Büroleiterin:
Christiane Präkel

REDAKTION:

Heiko Werner

SATZ & DRUCK:

hanse druck, Stralsund

FOTOS:

Bürgerkomitee

SPENDENKONTEN:

Sparkasse Vorpommern
IBAN:
DE98 1505 0500 0100 0697 20
BIC: NOLADE21GRW

Deutsche Bank, Stralsund
IBAN:
DE60 1307 0000 0541 4909 00
BIC: DEUTDEBRXXX

Herbert-Ewe-Stiftung

Sparkasse Vorpommern
IBAN:
DE48 1505 0500 0700 0034 95
BIC: NOLADE21GRW